



Blick auf Block V, in dessen saniertem Teil seit 2011 die Jugendherberge ihr Domizil hat.

Fotos (2): Stefan Sauer/dpa

Historiker gegen Ausverkauf: Block V muss Erinnerungsort sein

Wissenschaftler und Museumsbetreiber sprechen sich für ein Bildungszentrum zur doppelten Geschichte von Prora aus / Bildungsausschuss des Landtages berät heute

Von Gerit und
Chris-Marco Herold

Prora. Prora boomt. Stück für Stück verwandelt sich die 4,5 Kilometer lange Betonmasse in sternförmige Urlaubsquartiere und exklusive Wohnungen. Wird hier in ein paar Jahren noch jemand errahnen können, was Prora war? Oder soll die die NS- und DDR-Zeit nachlässig oder bewusst weggewischt werden? Das befürchten Historiker und Museumsbetreiber, wenn jetzt auch noch der letzte von fünf Blöcken privatisiert werden soll. Sie fordern, den Block V in öffentlicher Hand zu belassen, als authentischen Erinnerungsort zu erhalten und das seit Jahren geplante Bildungszentrum umzusetzen.

Der Landkreis Vorpommern-Rügen als Eigentümer schließt weder den Verkauf des unsanierten Blockabschnittes noch den Abschluss eines Erbbaupachtvertrages aus, weil der rund fünf Millionen Euro teure Ausbau eines Bildungszentrums wegen fehlender Förderung gescheitert sei (die OZ berichtete). Der frühere Kreis Rügen hatte den Block V für einen Euro erworben und für 40 Jahre an das Deutsche Jugendherbergswerk verpachtet. Das eröffnete im sanierten Drittel des Blockes 2011 eine Jugendherberge – die Initialzündung für weitere Investitionen in Prora.

„Wenn ein historischer Ort wie Prora zu Eigentumswohnungen degradiert wird, ist das nicht wieder gut zu machen“, sagt Historikerin Susanna Misgajski. Sie leitet das Prora-Zentrum, das Ausstellungen, Rundgänge und Workshops über die NS- und DDR-Geschichte anbietet. Es hatte bisher in dem unsanierten Teil von Block V neben der Jugendherberge sein Domizil

und sollte eigentlich einmal die Bildungsstätte in der benachbarten „Liegehalle“ betreiben. Weil in Block V der Putz bröckelt, musste das Prora-Zentrum in das Gebäude an der Zufahrtsschranke zum Gelände der Jugendherberge ausweichen. Das wurde bisher als Winterquartier genutzt. Jetzt soll es Dauerstandort werden und wird derzeit renoviert.

2010 hatte das Kuratorium der Landeszentrale für politische Bildung MV beschlossen, dass der Verein Prora-Zentrum die Trägerschaft der Bildungsstätte übernehmen soll. Ein Bildungszentrum „in den bis heute erhalten gebliebenen baulichen Strukturen einer Kaserne“, fordert auch Dr. Stefan Wolter. Der Berliner Historiker, der mit mehreren Büchern gegen das „kollektive Verdrängen“ der DDR-Geschichte in Prora anscrieb und den einseitigen Blick auf das KdF-Seebad für eine touristische Vermarktung kritisiert, hat an Landrat Ralf Drescher geschrieben. Block V verkörpere nicht nur die KdF-Planungen, sondern die ganze Bandbreite der DDR-Geschichte – von der heimlichen Aufrüstung bis zur

friedlichen Revolution. Er könnte „als einziger späteren Generationen das Gesicht der Großkaserne noch vor Augen führen.“

Nach dem Verkauf von Block III und dem Sterben der Museums- und Kulturmeile vor zehn Jahren gibt es noch das Dokumentationszentrum Prora und die KulturKunst-att Prora vor Ort. Doch mit dem jetzt begonnenen Umbau von Block III zu einem rund 100 Millionen Euro teuren Ferien- und Freizeitzentrum ist die Zukunft ungewiss. Nach Angaben der Eigentümer, der Inselbogen Strandimmobilien GmbH & Co., soll das Doku-Zentrum sein Domizil behalten. Auch das Prora-Zentrum könne ins Ausstellungszentrum im Querriegel einziehen, so die Investoren gegenüber der OZ. Die KulturKunst-att bekam dagegen eine Räumungsklage. Inhaber Kurt Meyer

will sich dazu nur so äußern. „Wir haben eine Mietkündigung mit anhängiger Räumungsklage. Das Verfahren ist vor dem Oberlandesgericht abgeschlossen, aber die Dinge als solche gesellschaftsrechtlich noch nicht.“

Meyer war Geschäftsführer und



●● Bilden Sie eine Expertenrunde, die von Land und Bund Unterstützung einfordert.“

Historiker Stefan Wolter in einem Brief an Landrat Ralf Drescher

Jugendherberge musste abstecken

16,4 Millionen Euro flossen in den Ausbau der Jugendherberge, davon 15,1 Millionen Euro aus öffentlichen Töpfen. Das DJH als Betreiber schoss rund 1,3 Millionen Euro zu. Bauherr der 2011 eröffneten Herberge

war der alte Landkreis Rügen. Weil das eingeplante Geld von 13 Millionen Euro nicht reichte, entstanden 400 statt 500 Betten. Vor allem Auflagen des Denkmalschutzes hatten die die Kosten hochgetrieben.



Susanna Misgajski vor dem ehemaligen Domizil des Prora-Zentrums im Block V. Das musste ausziehen, weil der Putz bröckelt.



Das Dokumentationszentrum Prora im Querriegel von Block III.



Ungewisse Zukunft: KulturKunst-att in Block III. Fotos (2): Gerit Herold